



Heute

Lokales



Marode Gemeindehalle

Die Kuppinger Gemeindehalle ist in einem sehr desolaten Zustand. Die Ortschaftsräte drängen auf eine schnelle Sanierung. **Seite 19**

Nach sechs Jahren im Amt

Petra Cravaack, Chefin der Agentur für Arbeit Stuttgart, die auch für den Kreis Böblingen zuständig ist, wurde gestern in den Ruhestand verabschiedet. **Seite 17**

Gas gerochen

Zu einem vermeintlichen Gasleck rückte die Herrenberger Feuerwehr auf die Raststätte Schönbuch-Ost aus. **Seite 18**

Lokalsport



Höhepunkt der Hallengala

45 Mannschaften kämpften ab Freitagabend bei der Sindelfinger Hallenfußball-Gala im Glaspalast um den Turniersieg. **Seite 24**

Tipps & Termine

Seite 20

Kulturkalender

Seite 16

Wetter

Seite 21

www.gaeubote.de

① Schicken Sie uns Ihre Meinung. Alle Artikel dieser Ausgabe auf www.gaeubote.de

Schlaf und Bewegung helfen

Herrenberg – Derzeit schlägt das Wetter Kapiolen. Erst fällt Schnee, am nächsten Tag liegen die Temperaturen im zweistelligen Plus-Bereich. Dr. Jürgen Nüssle, Allgemeinmediziner in Affstätt, weiß, wie diese Schwankungen den Körper belasten.

VON VERENA BAYER



Dr. Jürgen Nüssle

„Gäubote“: Sind die aktuellen Temperaturschwankungen belastend für das Immunsystem?

Dr. Jürgen Nüssle (GB-Foto: gb): „Ja, es liegt auch daran, dass man sich nicht darauf einstellen kann und so auch infektfälliger wird.“

Welche Auswirkungen auf das Wohlbefinden hat das Wetter noch?

„Das Feucht-Kalte ist für Rheuma-Patienten nicht ideal. Vor allem bei Tiefdruckgebieten, beziehungsweise dem Wechsel von

Auf 3 Fragen ???

Hochdruck- auf Tiefdruckgebieten merken einige Leute dies auch am Kreislauf.“

Wie kann man sich vor den Auswirkungen schützen?

„Die üblichen Maßnahmen wie ausreichend Schlaf und Bewegung helfen. Sich der Witterung aussetzen ist auch gut, man muss sich halt entsprechend einpacken. Regelmäßiges saunieren hilft bei der Gefäßregulierung.“



Von Deutschland bis China und weiter: Eindrücke der Reise von Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert

GB-Fotos: gb

Über Wüste und Meer in Richtung Freiheit

Herrenberg: Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert reisen ein Jahr lang um die Welt

Seit neun Monaten sind Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert, die beide ihre Wurzeln im Gäu haben, schon unterwegs. In der Zeit hat das abenteuerlustige Paar schon viel erlebt. So befreundeten sie sich etwa mit einer pakistanischen Familie und reisten mit dem Pferd durch die Berge von Kirgistan. Die Weihnachtsfeiertage verbrachten die beiden in Indien.

Einfach mal die ganzen Alltagsprobleme und den Stress hinter sich lassen – davon träumen viele. Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert haben ihren Traum in die Realität umgesetzt und sich im März auf eine Weltreise gemacht. „Das Schwierigste war die Entscheidung, es tatsächlich zu wagen“, sagen die beiden. Sie haben sich dann aber gedacht: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Nach Zentralasien

Die gebürtige Herrenbergerin und der gebürtige Öschelbronner starteten ihre Tour in Augsburg. Dort leben und arbeiten sie seit mehreren Jahren. Die bisherige Route ging von Regensburg nach Wien, ans Schwarze Meer, durch Osteuropa, über die Türkei in den Iran und von dort aus in die zentralasiatischen Länder Turkmenistan, Usbekistan und Kirgistan. Nach einem China-Aufenthalt verbrachte das junge Paar die Feiertage in Indien.

Eine feste Agenda haben die Gäugewächse nicht. „Am besten gefällt mir die Freiheit, die wir bei dieser Reise haben. Jeden Morgen aufs Neue entscheiden zu können, wie wir den Tag gestalten möchten, ist ein tolles Gefühl“, sagt Sebastian

Ohlert. „Alle Länder, durch die wir bislang kamen, waren faszinierend, neu und immer toll“, ergänzt Leonore Sibeth.

Reisen ohne Flugzeug

Bevor sie sich zum Trip ihres Lebens aufmachten, war noch einiges zu tun. Sie kündigten ihre Arbeit und ihre Wohnungen und lagerten ihr Hab und Gut bei Freunden ein. Die 33-jährige Pädagogin und der 34-jährige Wirtschaftsingenieur reisen auf dem Landweg; mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Sammeltaxen. Das Flugzeug komme für sie nicht infrage. Schließlich wollen die beiden „nachhaltig reisen“ und mitbekommen, „wie sich Kulturen, Landschaften und Menschen verändern“.

Auf ihrem Blog www.eins2frei.com und auf ihrer Facebookseite www.facebook.com/eins2frei zeigen die Globetrotter beeindruckende Fotos von Schluchten, Wüsten, Gebirgen und Kulturdenkmälern, die eine Reise wert sind. „Das Feedback von Familie, Freunden und Followern ist durchweg positiv“, sagt Leonore Sibeth. „Sie finden es toll, dass wir den Mut hatten, unsere Jobs und Wohnungen zu kündigen und einfach loszufahren. Unsere Familien waren von unseren Plänen teils nicht so begeistert. Als wir dann aber tatsächlich unterwegs waren und sie über unseren Blog und die vielen Fotos gesehen haben, war wir alles erleben und wie die Reise läuft, haben sie sich für uns gefreut.“ Mittlerweile haben sie mit dem Zug, dem Bus, per Anhalter oder in geteilten Sammeltaxen etwa 27 000 Kilometer zurückgelegt. Aber die beiden wagen sich

nicht nur an die üblichen Verkehrsmittel: Von Karakol in Kirgistan aus ritten sie etwa auf dem Pferderücken in die Berge.

Ganz frei von Ballast sind Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert jedoch nicht. Etwa 16 Kilogramm schleppt jeder in seinem Rucksack mit sich rum. Das Nötigste haben sie immer bei sich: ein Zelt, Schlafsäcke, Isomatten, funktionale Jacken, Wanderschuhe. Ein Laptop und eine Kamera sind Pflichtprogramm. „Da wir wussten, dass es in einigen Ländern sehr heiß, aber auch sehr kalt werden kann, müssen wir für verschiedene Bedingungen gerüstet sein“, erläutern sie. Einen Tipp für die passende Kleidung haben die Weltreisenden parat: „Wir gehen nach dem Zwiebelprinzip vor.“ Die beiden übernachteten in kleinen Hotels, Hostels, familiengeführten „Homestays“, oder sie „couchsurfen“. Und wenn das Wetter und die Temperaturen mitmachen, zelten sie auch unterm Sternenhimmel. „Im Schnitt geben wir jeden Tag 25 Euro pro Person aus“, merkt Leonore Sibeth an. Die Reise finanzieren die beiden durch ihre Ersparnisse. „Wir haben schon immer Geld beiseitegelegt, auch bevor es den Plan unserer großen Reise überhaupt gab“, sagt sie.

Nette und hilfsbereite Menschen

Das junge Paar lernt auf seinem großen Abenteuer viele verschiedene Kulturen kennen. „Es gibt in jedem Land nette und hilfsbereite Menschen. Wenn wir freundlich und offen auf sie zugehen, begegnen sie uns meist ebenso“, betont Leonore Sibeth. „Auch ohne gemeinsame Sprache ist es uns meist möglich, irgendwie zu kom-

munizieren. Ein Lächeln wird weltweit verstanden und schafft fast immer eine Brücke zu unserem Gegenüber.“ Eine pakistanische Familie, die sie in ihrem Hotel kennengelernt hatten, besuchten Leonore Sibeth und Sebastian Ohlert in ihrem Zuhause und machten gemeinsam mit ihnen Ausflüge. „Ihre unglaubliche Gastfreundschaft und Offenheit hat uns schwer beeindruckt!“, sagt die studierte Pädagogin.

Aber nicht alles verläuft bei der Tour harmonisch. Die Weltreisenden stoßen auch auf Schwierigkeiten: Im Iran etwa mussten die zwei eine Menge Bargeld mit sich rumtragen, da sie dort kein Geld vom Automaten abheben konnten. Auch die Einreise nach China gestaltete sich als problematischer als gedacht: Sebastian Ohlert musste am Flughafen einem unfreundlichen Beamten in einen Raum folgen. Während er alle Gepäckstücke auf dem Boden ausbreiten musste, schaltete der Beamte ein Elektroschockgerät ein, um ihn einzuschüchtern. „Im Raum befanden sich zudem diverse Waffen und ein Metallstuhl mit Hand- und Fußfesseln. Der Beamte stellte viele unangenehme Fragen, wie etwa zu meiner Meinung über Hitler“, berichtet der 34-Jährige. Zum Glück kamen die beiden heil aus der brenzlichen Situation heraus und konnten ihre Reise fortsetzen. Und die hat ein offenes Ende. „Wir haben beschlossen, unsere Reise auf unbestimmte Zeit zu verlängern“, sagen die Weltentdecker.

NADINE NOWARA

① Mehr zu beiden Weltentdeckern gibt es unter www.eins2frei.com und www.facebook.com/eins2frei

Einen 24-Jährigen zu Drohanrufen angestiftet

Böblingen: Amtsgericht verurteilt Gärtringer zu Haftstrafe wegen versuchter räuberischer Erpressung

Wegen versuchter räuberischer Erpressung und gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr sind ein 24 Jahre alter Sindelfinger vom Böblinger Amtsgericht zu einer Freiheitsstrafe, ausgesetzt zur Bewährung, und ein 57 Jahre alter Gärtringer zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Das Gericht geht davon aus, dass der 57-Jährige den jüngeren Angeklagten beauftragt hat, mit einem Drohanruf einen Geschäftsmann von einer Klage gegen den Gärtringer abzubringen.

VON THOMAS OBERDORFER

Ein Paar aus Gärtringen hatte 2016 die Idee, sich mit einem Restaurant selbstständig zu machen. Ein 53 Jahre alter Sindelfinger Geschäftsmann hatte ein Objekt, das er an das Paar vermieten wollte. Allerdings nur, wenn beide einen Bürgen für den Mietzins beibrächten. Diesen Bürgen fand das Paar in dem 57 Jahre alten, selbstständigen Angeklagten aus Gärtringen. Zusätzlich wurde eine Ablöse für Inventar in Höhe von 45 000 Euro festgelegt. Zahlbar sei diese Summe innerhalb von drei Monaten. „Das wäre bei einem Umsatz von 60 000 Euro möglich gewesen. Das war zum Scheitern verurteilt“, sagte der Verteidiger des 57-Jährigen. Das Res-

taurant lief nicht, das Paar erwirtschaftete nahezu keine Einnahmen und zahlte nur für zwei Monate den Mietzins. Der geschädigte Sindelfinger versuchte, von der Pächterin über dem zivilrechtlichen Weg an sein Geld zu kommen, die Pacht und die 45 000 Euro Ablöse. Es war von vorneherein klar, dass er von der 33-Jährigen nichts holen könne. Aber es gab ja noch den Bürgen.

Der 53-jährige Sindelfinger ging auf den Bürgen zu und strengte eine Klage gegen ihn an. Das aber passte nach Einschätzung des Schöffengerichts und der Staatsanwaltschaft dem 57 Jahre alten Angeklagten nicht. Er versuchte, einen neuen Pächter zu finden. Er habe einen Interessenten an der Hand gehabt, der Vermieter sei darauf aber nicht eingegangen, erklärte der Angeklagte.

Daraufhin verschärfte sich die Gangart erheblich. Hier kommt der 24 Jahre alte Angeklagte ins Spiel. „Sie haben bei der Aussage des Mitangeklagten am ganzen Körper gezittert. Sind Sie im Vorfeld unter Druck gesetzt worden?“, fragte der Vorsitzende Richter Werner Kömpf den 24-Jährigen. „Nein“, war die knappe Antwort. Anfang Oktober hat der 57-jährige Angeklagte mit dem 24-Jährigen Kontakt aufgenommen. Davon ist das Gericht überzeugt. „Ich bin in einer Bar in Böblingen von mehreren Personen angesprochen worden. Ich kenne die Personen nicht“, sagte der 24-Jährige, der bei seiner polizeilichen Vernehmung im Vorfeld der Verhandlung allerdings den Namen des Mitangeklagten ins Spiel brachte. Diese

Personen haben den 24-Jährigen gebeten, eine Nummer anzurufen und eine Kurzmeldung zu senden. „Ich habe die Nummer schriftlich bekommen. Mündlich wurde mir gesagt, was ich am Telefon sagen soll“, erklärte der 24-Jährige. Für diese Gefälligkeit erhielt er 200 Euro, er nutzte ein altes Handy, das er wieder aktivierte und das ihm zum Verhängnis wurde.

Drohungen übers Telefon

Am 15. Oktober 2016 rief der Angeklagte bei dem Sindelfinger Geschäftsmann an. Der 24-Jährige forderte ihn auf, die Klage zurückzunehmen, außerdem wisse man, wo dessen Familie wohne. „Ich habe die Klage nicht zurückgenommen“, sagte der Sindelfinger. Auch in der Kurznachricht wurde der Sindelfinger dazu aufgefordert. Zudem wurde ihm übermittelt, dass seine Tochter verfolgt worden sei, dass es einen Schaden an ihrem Auto gebe. Der 24-Jährige gab beide Taten zu.

Tatsächlich gab es einen Schaden am Fahrzeug, das der Sindelfinger inspiziert hatte, der Reifen wurde auf einer Länge von elf Zentimetern aufgeschlitzt. Am 19. Oktober 2016 verunglückte die 28-Jährige mit dem Wagen, der Reifen hatte sich von der Felge gelöst. Letztlich verlief der Unfall glimpflich, es gab keinen Personenschaden. „Selbst ein ungeübter Autofahrer hätte den Druckverlust früher merken müssen“, führte ein Gutachter aus. „Man hätte das Auto vielleicht besser anschauen und die Gefahr für die Tochter vermeiden können“, sagte der Vorsitzende.

Der Staatsanwalt forderte wegen versuchter räuberischer Erpressung und gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr für den 57-Jährigen eine Haftstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, für den 24-Jährigen eine Haftstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, ausgesetzt zur Bewährung. Der Verteidiger des 57-Jährigen brachte eine andere Variante des Tatgeschehens ins Spiel: „Es gab keinen Auftrag von meinem Mandanten. Mir fallen allerdings andere ein, die ein Interesse haben könnten.“ Wen er meinte, das sagte der Verteidiger nicht.

Für das Schöffengericht stellte sich der Sachverhalt „eindeutig“ dar, so der Vorsitzende. „Der Angeklagte hatte seine Felle davonschwimmen sehen“, sagte Richter Kömpf, er bezog sich auf den 57-Jährigen. „Die Botschaft des Telefonanrufs und der Kurzmeldung sei eindeutig gewesen. Die Klage sollte zurückgenommen werden. Das führt direkt zum Angeklagten.“ Der 24 Jahre alte Angeklagte sei nur eine Randfigur gewesen. Das Schöffengericht verurteilte den 57-Jährigen wegen versuchter räuberischer Erpressung und gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten, den 24-Jährigen zu der Haftstrafe von einem Jahr und drei Monaten zur Bewährung. Diese dauert drei Jahre, als Auflage muss er 1000 Euro an das Deutsche Rote Kreuz bezahlen.

Der Zivilprozess vor dem Landgericht Stuttgart endete mit einem Vergleich: Der 57-Jährige musste an den Sindelfinger 72 000 Euro bezahlen.